

Große Klappe – viel dahinter

Wiesbadens Sportdirektorin und Teammanagerin Nicole Fetting hat als Spielerin eine bewegte Karriere hinter sich: Mit zwölf ins Internat, mit 19 in die 1. Liga, mit 30 ausgemustert. Mit 33 ist sie Vorzeigefrau in vielen Ämtern. Ihr Rat an junge Aktive: „Ich kann nur jedem empfehlen, sich für den Leistungssport ein Bein auszureißen.“

Schaut man in das freundliche Gesicht mit den ausdrucksstarken Augen und den blonden Haaren, fällt es schwer, zu glauben, dass diese junge Frau schon oft angeeckt ist und sich damit nicht immer einen Gefallen getan hat. Und dass sie mit ihren gerade einmal 33 Jahren hierzulande eine der wichtigsten Frauen der Volleyball-Szene ist: Nicole Fetting, Sportdirektorin und Teammanagerin des VC Wiesbaden, als stellvertretende Sprecherin der 1. Liga Frauen Vorstandsmitglied der Deutschen Volleyball-Liga und Vizepräsidentin des Hessischen Volleyball-Verbandes.

Keine vier Jahre ist es her, da war Fetting, damals noch Covergirl auf dem Vereinskalendar des VCW, in der hessischen Landeshauptstadt zur persona non grata degradiert worden. Als Zuspieldlerin und Spielführerin des VC Wiesbaden hatte sie Kommunikationsprobleme zwischen der Mannschaft und Trainerin Xiaojun Yang ausgemacht, was bei der Chinesin als Meuterei ankam. Wenig später wurde Nicole Fetting suspendiert. Das war während der Wiesbadener Krise, auf deren Höhepunkt der Verein weder Geld noch Spielerinnen hatte und von Grund auf umgekrempelt werden musste.

Für Nicole Fetting war es mehr als eine Beurlaubung, „es war das abrupte Ende nach 20 Jahren im Leistungssport, das viel früher kam als geplant.“ Wie alles tatsächlich gelaufen ist, kam nie an die Öffentlichkeit und auch mit dem Abstand von vier Jahren will sie darüber nicht sprechen. Das Thema ist abgehakt, obwohl sie

mit gerade 30 Jahren noch länger hatte spielen wollen. Zum Glück zahlte sich in dieser Phase aus, früh auf Alternativen gesetzt zu haben. Georg Kleinekathöfer und Günther Higelin, die beim VCW als Vorsitzender und Geschäftsführer das Ruder übernahmen, um den Klub wieder auf Kurs zu bringen, holten Fetting zurück und reaktivierten sie als neue Symbolfigur. „Mit der Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau, einem Sportmanagement-Studium und einer Trainer-A-Lizenz in der Tasche hatte ich die notwendige Qualifikation für die Aufgabe.“

Heute steht der Verein wieder auf gesünderen Füßen. Nach einer „übertragenden Sanierung anstelle einer Insolvenz“, wie es im Fachjargon der Wirtschaftsjuristen heißt, geht es wieder aufwärts, eine neue Halle ist bezogen und es fehlte nicht viel, und das Wiesbadener Publikum hätte in der neuen Spielstätte die Play-off-Finals um die Meisterschaft 2014 erleben können. Doch dann kam in den Halbfinals gegen Vilsbiburg das Aus.

In jeder Krise steckt eine Chance: Nicole Fetting hat sie genutzt

Nicole Fetting ist aus der Krise als gereifte Persönlichkeit herausgekommen. Dabei hat sie schon immer eine große Klappe gehabt und war ohne Scheu vor kritischen Momenten. Allerdings fehlten ihr früher die Gelassenheit und Ruhe: „Mir musste immer erst alles erklärt werden, damit ich es verstehe und ich nicht wegen meiner Ungeduld für Ärger gesorgt habe.“ Sie weiß, „dass mein Name früher hier und dort für Kopfschütteln sorgte“, aber sie verweist auch darauf, ihre Klubs nie in Unfrieden verlassen zu haben: „Sonst wäre ich nicht nach Hamburg oder Vilsbiburg zurückgegangen.“ Geboren in Halle an der Saale, in Bergen mit Volleyball begonnen, mit zwölf ins Schweriner Sportinternat gezogen, nach dem Abitur 1999 Umzug nach Hamburg, um „als Zuspieldlerin Spielpraxis in der 1. Liga zu bekommen“. Die ersten Jahre waren hart, schreibt sie auf ihrer

Teampayer: Nicole Fetting als Spielführerin (links) und heute als Macherin (großes Foto)



Homepage: „Ich habe zu spüren bekommen, wie schwer es zur damaligen Zeit war, als junge Spielerin im Oberhaus Fuß zu fassen und Vertrauen zu erhalten. Ich wollte unbedingt allen zeigen, was in mir steckt und wozu ich fähig bin, doch stattdessen wurden Geduld und Zurückhaltung von mir verlangt.“ Da sie das erst lernen musste, schlug sie sich manche Tür vor der Nase zu. „Ich merkte, dass von Vereinsseite manchmal mehr versprochen wird, als wirklich realistisch ist.“ So wurde es mit dem avisierten

Sportstudium nichts: „In diesen

Jahren begriff ich, dass es mit dem Sport schnell zu Ende sein kann.

Deshalb entschied ich mich 2001, die Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau zu beginnen.“

Zehn Jahre später war dieser Entschluss der Türöffner für eine neue Karriere, begleitet von neuen



Die Zeiten sind vorbei: Nicole Fetting als Zuspielderin in der 1. Liga, beobachtet von Anke Borowikow

Herausforderungen. Im Frühsommer 2013 erhielt Nicole Fetting binnen vier Tagen die Anfragen, ob sie nicht ehrenamtlich bei der DVL und im HVV tätig werden will. Sie sagte auch deshalb zu, weil sie der Meinung ist, dass viel zu wenig Frauen nach ihrer aktiven Zeit im Volleyball weitermachen: „Dabei gibt es doch genauso viele weibliche wie männliche Volleyballer, aber kaum jemand weiß, wie spannend die Aufgabenfelder sind.“

Nicole Fetting verschrieb sich in beiden Fällen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Am liebsten würde sie mit frischen und kreativen Ideen die Präsenz Volleyballs in den Social Media vorantreiben. Die Arbeit eines Landesverbandes hält sie für wichtig: „Jeder Volleyballer braucht seinen Verband, ohne dessen Basis- und Organisationsleistungen könnte er gar nicht spielen.“

Dass die Liga zuletzt durch finanziell klamme Klubs und einem Masterplan mit höchsten Anforderungen von sich Reden machte, beunruhigt sie nicht: „Es ist ja nicht gewollt, Standorte zu vernichten, sondern Hilfestellung für den Aufbau langfristiger Strukturen zu geben.“ Dies sei alles eine Frage der Bereitschaft und Mitgestaltung der Vereine, sagt sie. So wie bei ihren Engagements in Liga und Verband. Es geht ihr darum, Meinungsbilder zu entwickeln und zu gestalten.

Dabei räumt Nicole Fetting freimütig ein, sich früher nicht für Informationen aus der Welt der Funktionäre interessiert zu haben. „Ich hatte genug mit mir selbst zu tun.“ Erst als erfahrene Spielführerin begann sie, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Heute kann sich Nicole Fetting gut in Gesprächspartner – besonders in junge Spielerinnen – hineinversetzen, weil sie weiß, was denen im Kopf herumspukt: „Ich kann nur jedem empfehlen, sich ein Bein für den Leistungssport auszureißen.“ Aber bitte mit dem Bewusstsein, „dass dieses Leben von heute auf morgen beendet sein kann. Mal durch eine Verletzung, mal durch andere Widrigkeiten.“ Nicole Fetting weiß genau, wovon sie spricht: Sie hat es ja selbst erlebt.

Klaus Wegener ■